

Correspondent

Erste
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 31. Mai 1889.

№ 62.

Technische Briefe.

Von F. B. Auer.

IV.

Eine in unseren Fachblättern sehr beliebte Phrase ist diejenige von der hohen Stufe der Vervollkommnung, welche der Buchdruck in den letzten Jahrzehnten erreicht haben soll. Die Bezeichnung des Buchdrucks als Kunst glauben heute viele berechtigter als je, und stolz setzt mancher Druckereibesitzer das Wort „Kunstdruckerei“ auf sein Firmenschild. Sehen wir uns die Sache einmal näher an.

Die Herstellung von Zeitungen hat wohl selten jemand als eine „Kunst“ bezeichnet, mehr wohl noch die Drucklegung eines Buches. Wer jedoch die Verhältnisse in unseren großen Druckzentren, von welchen aus die Mehrtheit aller erscheinenden Bücher in die Welt gesandt wird, einigermaßen kennt, wird wissen, daß die Zeiten, in welchen jedes neue Buch noch in gewissem Maß individuelle Spuren seines Ursprunges trug, längst dahin sind. Nicht nur für den Druck hat die Gegenwart alles dagewesene übertreffende Maschinen, sondern auch für den Satz. Freilich bestehen die letzteren bei uns vorläufig noch aus fleißigen Menschenhänden, was sich voraussichtlich auch nicht so bald ändern wird, aber diese Hände lassen sich infolge des großen Vorrates in einer Weise vervielfachen, daß ihre Gesamtleistung der Maschinenarbeit beinahe gleich gestellt werden kann. „Billig und schnell“ heißt heute die Parole auch in unserm Gewerbe auf der ganzen Linie. Während früher einer oder zwei Setzer ein Werk ausführten, denen eine einseitige Ausführung Gewissenspflicht war, setzen heute 10, 20 und mehr Setzer mit einem Retteur an der Spitze — die alle das eine an sich berechtigte Streben haben, recht viel zu verdienen — an demselben Werke. Wo soll da bei solcher Einrichtung eine Einheitslichkeit in der Ausführung herkommen und — wo bleibt da die Kunst?

„Buchgewerbe“ lautet ein Wort neuern Ursprunges und man begreift darunter in erster Reihe auch den Buchdruck. Eigentlich zutreffend ist dieser Ausdruck aber nur für Geschäfte kleinern oder mittlern Umfangs, denn für jene Häuser, welche die Herstellung von Büchern im großen betreiben, paßt nur noch die Bezeichnung Fabrik; durch sie sind wir zur Buchindustrie gekommen. Doch wer will ihnen einen Vorwurf daraus machen, da die Thatsache ganz unseren Zeitverhältnissen entspricht. Wenn man diesen oder jenen Gebrauchsgegenstand fabrikmäßig herstellen kann, warum nicht auch Bücher. Nur sollte man nicht von Kunst reden, wo bei sachlicher Betrachtung doch keine Spur davon vorhanden ist.

Nun zu jenem Zweige, für welchen die Bezeichnung Kunst noch am meisten festgehalten

und am lautesten betont wird: dem Accidenzsatz und -druck. Es gibt Buchdrucker, welche behaupten, wir Deutschen ständen mit unseren Druckerzeugnissen unter den Buchdruckern dieser schönen Welt obenan und wären nicht bald zu übertreffen. Es ist nicht meine Absicht, das, was wirklich gut ist, schlecht zu nennen, und ich gebe gern zu, daß dann und wann aus deutschen Buchdruckoffizinen Arbeiten hervorgehen, welchen man nicht allen Kunstwert absprechen kann; sich dagegen aufs hohe Ross zu setzen und auf unsere Nachbarn geringschätzig herabzusehen — wie es gern in gewissen typographischen Gesellschaften und Blättern geschieht — dazu liegt gar zu wenig Berechtigung vor. Nicht jene wenigen Parapbestücke, wie sie von den Hausdruckereien unserer bedeutenden Gießereien und von einigen Firmen — die man an den Fingern aufzählen kann, denn mehr sind ihrer nicht — zur eigenen Empfehlung ausgeführt werden, sondern jene Arbeiten, welche dem Publikum im täglichen Verkehr in die Hände kommen, die im Geschäftsverkehr Verwendung finden, muß man ansehen, will man den künstlerischen Standpunkt des Gewerbes richtig beurteilen. Und da fällt das Urtheil wesentlich anders aus.

Es ist unbestreitbar Thatsache, daß die letzten 10 bis 15 Jahre dem Buchdrucker sehr schönes Ziermaterial für seine Arbeiten gebracht haben. Aber auch ebensoviel Schund ist in dieser Zeit geboten und gekauft worden, Schriften und Ornamente, die jedem guten Geschmacke hohnsprechen. Und wie wird dieses gute und schlechte Material von Setzern, die von den Grundregeln der Ornamentik keine Ahnung haben und denen an Schönheitssinn so ziemlich alles fehlt, erst verwendet!

Mir will es immer scheinen, als ob andere Gewerbe mit viel schnellerem und sicherem Schritt vorwärts gekommen wären als wir Buchdrucker. Da sehe man sich einmal die prächtigen Häuserbauten an, welche in den letzten zehn Jahren überall entstanden sind. Welch herrliche Arbeiten des Stein- oder Bildhauers, des Schlossers, Tischlers und Dekorationsmalers kann man da bewundern. Auch bei einfacherer Ausführung wird man selten einen Verstoß gegen den guten Geschmack, gegen allgemeine Kunstgesetze bemerken, niemals aber Fehler, wie sie bei unseren ornamentierten Buchdruckerarbeiten alltäglich sind. Der Volksmund sagt: „Das Papier ist geduldig“ und hat damit auch in bezug auf unsern „Kunstdruck“ sehr recht. Nicht nur viel Unwahres und Widersinniges in Buchstaben, sondern auch in Ornamenten muß das geduldige Papier auf sich abdrucken lassen.

Man wird hier einwenden können, daß die oben angeführten Gewerbe nur nach den Entwürfen wirklicher Künstler oder Architekten arbeiten — aber könnte denn das bei uns Buchdruckern nicht ebenso sein? Unsere Fachpresse

sollte nur allen jenen Pflüchern, die uns mit geschmack- und wertlosem Ornamentenmaterial überschütten, energisch entgegentreten, anstatt alles zu lobhudeln, so würden die Gießereien mit der Auswahl dessen, was sie ihren Kunden bieten wollen, schon vorsichtiger sein. Andererseits sollten aber Setzer und Drucker, welche sich zur Pflege der Kunst in unserm Gewerbe berufen fühlen, die Augen mehr offen haben. Neben einem aufmerksamen Studium unsrer Fachliteratur, die fast jedem Kollegen, der nur Verlangen danach hat, durch Vereinsbibliotheken usw. zugänglich ist, kann man überall lernen, wosin man blüht; hier an der schon ausgebildeten Front eines Hauses, dort an dem Schnitzwerk eines Hausganges oder eines Schranke, weiterhin an dem Werk eines geschickten Kunstschlossers und im Hause selbst an den Arbeiten des Dekorationsmalers. Von letztern wird oft in Linien- und Farbenzusammenstellungen so Schönes geleistet, daß es dem Buchdrucker geradezu als Muster dienen kann. Auch die in größeren Städten bestehenden kunstgewerblichen Mustersammlungen bieten eine billige Gelegenheit zur Bildung des Geschmackes und des Formenannes. Nur durch aufmerksames Studium dieser Vorbilder, befeuert von zielbewußtem Vorwärtstreben, wird sich der Buchdrucker mit der Zeit in bezug auf den Kunstwert seiner Erzeugnisse anderen Gewerben als ebenbürtig zur Seite stellen können. Solange aber im bisherigen Schlandrian weiter gefahren wird und solange man sich statt mit der That nur mit Worten großthut, kann von „Kunst im Buchdrucke“ nur in sehr beschränktem Sinne die Rede sein.

Korrespondenzen.

S-t. Königsberg, im Mai. Die 19. Hauptversammlung des Bundes Ostpreußen fand Sonntag den 21. April (1. Osterfeiertag) im neuen Saale der Jubiläumshalle statt. Um 11 Uhr vormittags eröffnete der Gauvorsteher Thiergath dieselbe und begrüßte die Anwesenden. Von auswärtigen Delegierten waren erschienen: die Herren Grigat, Quandel und Spielert von Alst, Lauris von Gumbinnen und Kowalski von Insterburg. Herr Polstki-Bransberg war durch Krankheit am Erscheinen behindert und hatte schriftlichen Bericht eingesandt. Als Delegierte für Königsberg waren anwesend die Herren Fromte, Hermann, Hoppe, Kreuzberger, S. Neumann, Polliger, Schabacher, Stolz, Streckert, Uruß, Müller und Niffel. Der Gauvorsteher stattete den Bericht über das verlossene Vereinsjahr ab, aus welchem wir in Nr. 49 schon einen kleinen Auszug brachten. Leider gestatten die Raumverhältnisse nicht, denselben vollständig zum Abdruck zu bringen. Das Andenken der verstorbenen Mitglieder Maximilian v. Strom, August Strunskus, Hermann Bendigs, Sally Jacobi, Hugo Schabacher II, Wilhelm Siegmund, Gustav Neumann III, Moriz Jahn II, Albert Raempf wird durch Erheben von den Sigen seitens der Versammlung geehrt. Hierauf folgt der Bericht der Delegierten und erhält das Wort Herr Quandel-Alst: Letzterer Ort hat bei 23 000 Einwohnern

6 Buch- und 3 Steindruckereien. Diese 6 Buchdruckereien arbeiten mit 10 Schnellpressen und diversen Hilfsmaschinen. Drei von diesen haben Motor, die übrigen Handbetrieb. Beschäftigt werden im ganzen 43 Gehilfen und 32 Lehrlinge; davon sind 27 Mitglieder und 16 N.-B. Die Bezahlung der im gewissen Gelde Stehenden variiert zwischen 28 und 15 Mk., diesen niedrigsten Satz erhält ein N.-B. In einer Druckerei, welche nur 2 Gehilfen (N.-B.) und 4 Lehrl. beschäftigt, erhalten erstere angeblich 8 Mk. und freie Station, doch ist anzunehmen, daß nur 6 resp. 5 Mk. gezahlt werden. In drei Druckereien wird auch berechnet und zwar in einer Druckerei berechnen 1 Mitglied und 2 N.-B. für 1000 n 25 Pf., in einer 3 N.-B. für 1000 n 30 Pf., in der dritten 2 Mitglieder genau nach Tarif. Zwei Geschäfte halten gar keine Lehrlinge. Das Verhältnis der Gehilfen zu den Lehrlingen gestaltete sich folgendermaßen: in einer Druckerei 15 G., 11 L., in einer 11 G., 11 L., in einer 9 G., 5 L., in einer 2 G., 4 L. Was die Qualität der Lehrlinge anbetrifft, so ist sie die denkbar schlechteste; es wird hervorgehoben, daß ein Kunstlebe nicht einmal des Deutschen mächtig ist, sondern daß derselbe nur Kenntnis des Litaunischen besitzt. Es erscheinen in Tilsit drei Tageszeitungen, davon ist eine nationalliberal, eine freisinnig und eine unparteiisch. Die konservativen Interessen vertritt ein dreimal wöchentlich erscheinendes Blatt. Außerdem erscheinen noch einige Wochen- und Monatsblätter, deutsch und litaunisch, deren Zahl nicht genau bekannt ist. Eine Druckerei besaß sich fast ausschließlich mit Werkdruck, die übrigen mit Zeitungs- und Accidenzdruck. Hervorzuheben ist noch, daß das befristete Geschäft die meisten Lehrlinge hat. An diesen Bericht knüpft Herr Spielert noch die Bemerkung, daß ein Zuwachs der Mitglieder in Tilsit nicht zu erwarten ist, vorläufig wenigstens nicht, denn böse Verhältnisse scheinen dort einzuwirken zu wollen. Jedoch werden die dortigen Vertrauenspersonen wie auch die Mitglieder alles thun, um die Interessen des Vereins zu wahren. Hierauf wird der schriftliche Bericht des Herrn Politika-Braunberg verlesen, dem folgendes zu entnehmen ist: In Wartenburg sind beschäftigt 2 Setzer, davon 1 Mitglied, keine Lehrlinge und beträgt die Bezahlung 21 Mk. resp. 8,50 Mk. bei freier Station, die Arbeitszeit ist zehnstündig. In Wrochungen sind 5 G., davon 2 Mitglieder, und 2 L.; die Verhältnisse sind in diesen dortigen Druckereien geordnet. In Osterode sind 5 G. inkl. eines Buchbinders, der sich das Setzen angeeignet hat, davon 2 Mitglieder, und 5 L. In einer Druckerei werden 10 Mk. bei freier Station gezahlt, in derselben sind 4 G. bei 5 L. beschäftigt; in der zweiten Druckerei der Buchbinder und in der dritten arbeitet der Prinzipal allein. In Gosdap sind 2 G., davon 1 Mitglied, welches 20,50 Mk. erhält, und 9 L. In der Druckerei, in der das Mitglied beschäftigt ist, sind noch 2 L., in der zweiten Druckerei ist 1 G. und 7 L., der letztere Gehilfe erhält 12 Mk. In Braunsberg sind 11 G. und 6 L., darunter 2 Mitglieder. In der Druckerei der Emsland. Jtg. werden die Gehilfen so ungenügend bezahlt, daß es denselben nicht möglich ist, dem ll. B. beitreten zu können. Dasselbst sind 7 G. und 3 L., in der andern Druckerei 4 G. und 3 L., die Bezahlung beträgt für 1 G. 24 Mk., für 2 G. 18 Mk. und für 1 Ausgelernten 15 Mk. In letzterer Druckerei fehlt eine gewisse unentbehrliche Zelle, diese muß man bei eintretendem Bedürfnis schnell in seiner Wohnung aufsuchen. Der Vorsteher meint hierbei, daß eine Beschwerde bei der dortigen Behörde die Beseitigung dieses Uebelstandes herbeiführen könnte, wenn Vorstellungen bei dem Prinzipale nichts helfen. Herr Laurus berichtet, daß in Gumbinnen 3 Druckereien sich befinden, davon sind in einer 20 Gehilfen und 7 Lehrlinge beschäftigt, die Arbeitszeit ist für die im gewissen Gelde Stehenden eine zehnstündige, dagegen für die Berechnenden eine beliebig (12 bis 13 Stunden). Bezahlt werden für 1000 n 29 1/2 Pf., durch die längere Arbeitszeit und Sonntagsarbeit erzielen die Berechnenden einen für die dortigen Verhältnisse ziemlich guten Verdienst von 23 bis 26 Mk.; in der Druckerei sind 7 Maschinen, welche von zwei mit 27 und 18 Mk. entlohnten Maschinenmeistern bedient werden. In der zweiten Druckerei sind 2 G. und 4 L. Eine bestimmte Arbeitszeit gibt es da nicht. In der dritten Druckerei ist 1 G. beschäftigt, der monatlich 50 Mk. erhält. In Stallupönen sind 6 G. (davon 1 Drucker) und 6 Lehrl., wovon 1 ebenfalls Drucker. An Gehalt wird gezahlt an 1 G. 22 Mk., dann abwärts bis zu 14 Mk., tarifmäßig 2 G. Die Arbeitszeit ist eine zehnstündige, Ueberstunden kommen nur sehr selten vor und werden meist durch das späte Eintreffen des Kreisblattmanuskripts bedingt. Mitglieder sind 2 am Orte. In Neuel sind 9 Setzer und 2 Maschinenmeister, außerdem 13 Setzerlehrlinge; es erhalten 3 G. 21 Mk.; 1 20 Mk., 2 18 Mk., 1 16,50 Mk., 2 eben Ausgelernte 15 Mk. pro Woche. Die Arbeitszeit soll für die Accidenzsetzer eine zehnstündige, für die Zeitungsetzer eine acht- bis neunstündige sein. Hierauf berichtet Herr Kowalski-Zustenberg: In diesem Orte sind 21 Gehilfen beschäftigt, davon 5 Mitglieder, die Bezahlung, namentlich der jüngeren Gehilfen ist eine sehr schlechte. Lehrlinge sind 19 vorhanden. Die Bezahlung variiert in einem Geschäft zwischen 15—25 Mk., im andern zwischen 16—22 Mk., im dritten zwischen 15—22 Mk., im vierten zwischen 15—24 Mk. Es erscheinen 3 Zeitungen dortselbst täglich, außerdem noch einige andere Blätter. In Ganzen liegen die Verhältnisse sehr im Argen. In Piskallen ist 1 G. und 6 L., Bezahlung des Gehilfen 10 Mk. und freie Station. Die Verhältnisse daselbst sind durch zuletzt dort konditionierende Gehilfen etwas verlottert und werden durch den jetzt arbeitenden Kollegen, der Mitglied ist, hoffentlich wieder in das richtige Geleise gebracht werden. Die Lehrlinge wohnen zur Hälfte beim Prinzipal und erhalten freie Beförderung, die andre Hälfte beschäftigt sich selbst gegen monatlich je 15 Mk. Lehrzeit vierjährig. Dem Geschäft gehört gleichzeitig eine Buchbinderei an, in der zwei Buchbinder arbeiten. Hiernit sind die wiedergegebenen Berichte der Delegierten selbstverständlich nicht vollständig erschöpft, ein trauriges Bild über die Verhältnisse in der Provinz zurücklassend. Herr Spielert richtet an den Gauvorstand eine Interpellation, in der er Mittel und Wege geschaffen wissen will, dem Vereine mehr Mitglieder zuzuführen und die Mitglieder, die nicht tarifmäßige Bezahlung erhalten, dahin zu bringen, daß sie solche erreichen. Der Vorsitzende führt aus, daß es der Gauvorstand immer im Auge gehabt habe, die Verhältnisse in der Provinz zu heben, aber trotz aller angewandten Mittel die nötige Unterstützung bei gar vielen Mitgliedern der Provinz nicht finden konnte. Die Provinzialstädte könnten teils besser dastehen, wenn die Mitglieder in denselben einig wären. Dieses ist aber nicht der Fall und konnte der Gauvorstand nicht mehr thun. Sollte jemand bessere Vorschläge als die bisher angewandten machen können, so bitte er solche zu unterbreiten, der Gauvorstand würde nicht ermangeln, danach zu handeln. Herr Spielert wünscht, daß seitens eines Vorstandes oder auch eines andern befähigten Mitgliedes Agitationsreisen in die Provinz unternommen werden möchten, worüber sich eine längere Debatte entspinnt, in der der Gauvorsteher hervorhebt, daß solches bereits in der Tarifbewegung geschehen sei, doch entspreche der gemachte Aufwand nicht im geringsten den Erfolgen. Zimmerlin wird diese Angelegenheit seitens des Gauvorstandes im Auge behalten; erwogen wird zu geeigneter Zeit, wie schon früher, angewandt werden. — 3. Punkt: Bericht des Gaukassierers über den Stand der Kassen. Herr Rudolf Schmidt macht folgende Mitteilungen: In der Allgemeinen Kasse betrug die Einnahme an Beiträgen 5514,60 Mk., an Eintrittsgeld von 6 Mitgliedern 3 Mk. — 18 Mk., von 4 Mitgliedern 6 Mk. — 24 Mk., zusammen 5556,60 Mk. Die Ausgabe an Reiseunterstützung 623,10 Mk., Arbeitslosenunterstützung 1925 Mark, Agitations- und Reisekosten 12,70 Mk., Remuneration 90,69 Mk., also Ueberschuß 2905,11 Mk. In der J. K. betrug die Einnahme an Beiträgen 2115,40 Mark, die Ausgaben an Invalidenunterstützung für 6 Mitglieder 1965 Mk., Remuneration 42,31 Mk., Ueberschuß 108,09 Mk. In der J. K. betrug die Einnahme: an Voransch 1. Qu. 1888 200 Mk., Mitgliederbeiträgen 5298,50 Mk., Eintrittsgeld von 21 Mitgliedern 3 Mk. = 63 Mk., von 2 Mitgliedern 6 Mk. — 12 Mk. zusammen 5573,50 Mk. Die Ausgaben an Krankenunterstützung für a) erwerbsfähige Mitglieder 250 Mk., b) erwerbsunfähige Mitglieder 3508 Mk., Begräbnisgeld 800 Mk., Kützensahlung von Beiträgen 13 Mk., Remuneration 107,47 Mark, Porto usw. 21,77 Mk., Voransch pro 1. Qu. 1889 200 Mk., Ueberschuß 673,26 Mk. In der Gaukasse betrug die Einnahme: Bestand am 1. Januar 1888 1880,17 Mk., an Mitgliederbeiträgen 500,35 Mk., Remunerationen: a) aus der Allgemeinen Kasse 90,69 Mark, b) aus der J. K. 42,31 Mk. — 133 Mk., Zinsen von der Sparkasse 37,83 Mk., zusammen 2551,35 Mark. Die Ausgabe an Fachliteratur 16,34 Mk., Druckfachen und Injektionsgebühren 73,20 Mk., Buchbinderlohn 8 Mk., Remuneration für den Gauvorstand 190 Mk., Extraintersubventionen 70 Mk., Porto 121,18 Mark, Diverse Ausgaben 19 Mk., Bestand am 31. Dezember 1888 2053,63 Mk. Der Tariffonds der Königsberger Mitgliederversammlung hatte am 1. Januar 1888 einen Bestand von 305,83 Mk., hierzu Zinsen von der Sparkasse pro 1888 9,40 Mk., bleibt Bestand am 31. Dezember 1888 315,23 Mk. Der Mitgliederbestand war am 1. Januar 1888 215, zugereist 26, neueingetreten 20, wiederingetreten 4, zusammen 265; abgereist sind 36, zum Militär 1, ausgetreten 1, ausgeschloffen 8, Invalide geworden 3, gestorben 8, Mitgliederbestand am 31. Dezember 208. Konditionslos waren in allen vier Quartalen 114 Mitglieder 604 Wochen; krank 99 Mitglieder 2125 Tage. Die vierteljährlichen Abschüsse wurden von den Revisoren Adomeit, Eggert und Kemfies jedesmal geprüft, ferner fand eine von der Aufsichtsbehörde angeordnete außerordentliche Revision der hiesigen Verwaltungsstelle der J. K. statt, wobei alles in bester Ordnung befunden wurde. — 4. Punkt: Bericht der Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung und Dechargeerteilung, findet Erledigung, indem Herr Kemfies namens der Revisions-Kommission die Erklärung abgibt, daß Rechnung und Bücher immer in

besten Ordnung befunden seien und ersucht, dem Kassierer Decharge zu erteilen. Dies geschieht seitens der Herren Delegierten. (Schluß folgt.)

S. Oppeln, 25. Mai. Unter Beteiligung sämtlicher Mitglieder des Vorortes Oppeln, fünf Delegierter von Briesg und der Anwesenheit zweier N.-B. als Gäste tagte am 5. Mai in Oppeln die 3. Bezirksversammlung. Nach den üblichen begrüßenden Worten an die Erschienenen seitens des Vorsitzenden erstattet letzterer Bericht, die Zeit vom September bis Ende 1889 umfassend. Mitgliederbestand Ende September 1888: 24 in 8 Druckstädten, Ende April 1889: 25 in 7 Druckstädten. In Kondition traten 6, eingetreten sind 4, angemeldet und wieder zurückgetreten 2 Mitglieder, ausgetreten resp. ausgeschloffen 3, abgereist 6 Mitglieder, krank waren zusammen 10 Mitglieder 278 Tage = 296,50 Mk., konditionslos nach § 1 2 Mitglieder 36 Tage. Die Einnahmen und Ausgaben stellten sich wie folgt: 4. Quartal 1888: Voransch vom 3. Qu. 1888 108,55 Mk., Einnahme im 4. Qu. 1888 386,45 Mk., Summa 495 Mk., Ausgabe im 4. Qu. 1888 174,98 Mk., Ueberschuß 320,02 Mk.; 1. Quartal 1889: Voransch vom 4. Qu. 1888 20,02 Mark, Einnahme im 1. Qu. 1889 380,45 Mk., Summa 400,47 Mk., Ausgabe 98,30 Mk., Ueberschuß 302,17 Mark. Die Korrespondenz des Bezirksvorsitzenden zählt im 1. Qu. 1889: 32 Ein- und 57 Ausgänge, Versammlungen des Bezirksvorstandes fanden 7 statt. Sein besonderes Augenmerk richtete der Bezirksvorstand auf die Agitationsangelegenheit, es sind jedoch auf diesem Gebiet in dem weiterverzweigten Bezirke nur ganz verschwindende Erfolge bis jetzt zu verzeichnen. In dieser Beziehung mehr zu erreichen, größeres Interesse für die Gewerbevereinsprinzipien in Nichtmitgliederkreisen zu erwecken und die Einführung des Tariffs in allen Druckstädten des Bezirks zu verwirklichen, veranlaßte die Versammlung zu beschließen, eine Bezirkssteuer von 5 Pf. pro Mitglied und Woche vom 1. Mai 1889 ab einzuführen. Die gezahlten Gelder sollen lediglich dazu dienen, das Erscheinen sämtlicher Mitglieder des Bezirks zu dem im Frühjahr und Herbst sich wiederholenden Versammlungen zu ermöglichen; selbst den weit vom Versammlungsorte konditionierenden Kollegen den größten Teil der Reisekosten zurückzuerstatten. Der Beitrag ist mit den wöchentlichen Beiträgen zu leisten. Ohne größere Bedenken lassen sich dann die Bezirksversammlungen an Orten, wo es am zweckmäßigsten erscheint, abhalten, ebenso gewinnen die letzteren ganz bedeutend an Wert, wenn sämtliche Mitglieder teilnehmen können. Es wird dadurch eine engere Zügelung, ein festeres Band geknüpft und den Gewerbevereinsinteressen am besten entsprochen werden können. Im weiteren Verlaufe beschäftigte sich die Versammlung mit der Beschlußfassung über die von einigen Tariffreien beantragte Tarifrevision, die neunstündige Arbeitszeit und die Bestimmungen für den Druck. Eine lebhafteste Diskussion folgte hierüber, in welcher die verschiedensten Ansichten ausgesprochen und wobei besonders hervorgehoben wurde, daß die Verkürzung der Arbeitszeit sowohl eine Entwölkung des Arbeitsmarktes im Gefolge haben würde, als überhaupt unwünschenswert für jeden Buchdrucker betraachtet und über kurz oder lang als definitive Forderung gestellt werden müßte, ferner aber, daß die Durchführung von Bestimmungen für den Druck im Tarife, wenn nicht in dieser Beziehung auf die provinziellen Verhältnisse Rücksicht genommen werde, namentlich in kleineren Druckstädten auf Schwierigkeiten stoßen dürfte. Hierauf gelangt folgende Resolution zur Annahme: „Die heutige Versammlung erachtet eine Revision des Tariffs betr. die Forderung neunstündiger Arbeitszeit und Aufnahme von Bestimmungen für den Druck insofern als verfrüht, da der bestehende (1888er) Tarif noch lange nicht in allen seinen Punkten eingeführt ist.“ Dasselbe ist an den Gehilfenvertreter des II. Kreises abgegangen. Nachdem betr. der Wahl des Ortes für die nächste Bezirksversammlung Briesg und Neisse in Voranschlag gebracht wurden, von einem bestimmten Beschluß aber abgesehen, vielmehr die Wahl dem Gutachten des Bezirksvorstandes überlassen wurde, schließlich noch über eine gemeinsame Feier des Johannistages Meinungen ausgetauscht waren, schloß der Vorsitzende die 3. Bezirksversammlung mit ermunternden Worten für ein fröhliches Weiterarbeiten in Interesse des Gewerbevereins und wahrer Kollegialität. Die noch übrige Zeit bis zu Abgang des Zuges verbrachten die Oppelner mit den Briesgern im gemütlichsten Beisammensein bei herrlichster Mailust in einem Gartenrestaurant. Auf vollzähliges Wiedersehen zur 4. Bezirksversammlung!

Stuttgart, 27. Mai. Unter in kollegialen Kreisen höchst überflüssiger Berufung auf das Pressegesetz ging der Redaktion folgende Berichtigung zu. Wir veröffentlichen sie konform den Bestimmungen obigen Gesetzes in ihren tatsächlichen Teilen: „Die Nr. 60 des Corr. vom 26. Mai enthält eine Erklärung eines früheren Mitgliedes des Zentralvorstandes und dessen Urteil über eine Verweigerung der Konditionslosenunterstützung an ein Mitglied, das angeblich freiwillig

seine Stellung verlassen. In der Erklärung in Nr. 60 heißt es: „... Um diese bewarb sich u. a. obiger Korrektor, doch wurde sie einem andern Bewerber (ebenfalls Vereinsmitglied) übertragen, ohne daß sie ersterm in Aussicht gestellt worden wäre.“ Das ist nicht richtig. Der fragliche Faktorposten wurde mir am 29. April 1888, abends 1/27 Uhr, vom Chef des Hauses, im Beisein des Faktors, angeboten. Warum ich die Stelle trotzdem nicht erhielt und welche Szenen hinter den Kulissen spielten, ist mir unklar. Aber als ehrenhafter Kollege konnte ich nicht bleiben, nachdem man mir den angebotenen Posten nicht gab. Das gemäßigtere Mitglied.“

Rundschau.

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von J. H. W. Diez, ist soeben das 6. Heft des 7. Jahrganges erschienen. Inhalt: Abhandlungen: Litteratur und Gesellschaft. Von Dr. Edmund Wengraf. — Der Ehebruch in Gegenwart und Vergangenheit. Von Paul Lafargue. (Schluß). — Die ungarische Fabrikinspektion in den Jahren 1887 und 1888. Von A. B. — Der jüngste Zukunftsroman. Von K. — Die Stellung der Sprachwissenschaft zur Lehre von der Einheit der Menschenseelen. Von Ch. Tarnutzer. — Von der Schulbank. Von Bernhard Zerbst. — Litterarische Rundschau: Chr. Krogh, Albertine. — Notizen: Die körperliche Entwicklung der Arbeiter. — Die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen. — Botanik und Handel.

Kollege Henze in Duisburg hat zweifellos einen guten Einfall gehabt, unter dem Titel *Kalendoscop* ein Wörterverzeichnis zusammenzustellen, das dem Buchdrucker darüber Auskunft gibt, welche Bedeutung ihm resp. allen Dingen, mit denen er innerlich und außerhalb der „Bude“ in Berührung kommt, untergelegt werden kann. Wenn dem Verfasser auch nicht alles gelungen ist — sagt er doch selbst unter dem Stichwort *Ku*: Ist ein Ausruf, der dem Leser dieser Ergüsse nicht allzu selten, mancher Kunst-Zukunfts-Stütze nie zu oft entfährt; im erstern Fall ist er berechtigt, im zweiten nicht immer gut angebracht, so bietet doch das Verzeichnis eine Fülle von drolligen Einfällen, die sich bald in Kollegenkreisen heimlich machen werden.

Die Graphischen Künste Nr. 10 enthalten: Die Kunst der Färbung. Der Name „Amerika“ ein Erzeugnis des Druckfehlerstempels. Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung. Die Alters- und Invaliditätsversicherung. Unter „Technisches“ befinden sich u. a.: Mitteilungen über einen fahr- und adjustierbaren Ausleger für Druckmaschinen; Zwiebeljaft als Klebmittel zwischen Papier und Metall. Hierauf folgt eine Reihe vermischter Notizen, von denen bemerkenswert, daß in Montana (Amerika) eine große und wertvolle Ablagerung eines lithographischen Steines entdeckt worden ist, welcher zu den besten gehören soll, die jemals existiert haben.

Das *Export-Journal* Nr. 9 enthält außer den stehenden Rubriken nur Fortsetzungen.

Die Berliner Volkszeitung hat den Reichskanzler beleidigt, wofür ihr eine Geldstrafe von 150 Mk. zubilligt wurde. Dagegen erfolgte in der Anklagesache wegen Majestätsbeleidigung (Artikel vom 9. März) Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Gefängnis beantragt.

Das Kleine Journal in Berlin hat den Minister v. Maybach beleidigt durch den Vorwurf, er habe zu Gunsten des Fiskus die Aktionäre geschädigt. Der Verteidiger führte zwar aus, daß dieser Vorwurf ein ganz unbegründeter, da ja der Minister selbstverständlich die fiskalischen Interessen wahrzunehmen habe, also nicht beleidigend sein könne, es half ihm aber nichts, der Gerichtshof erkannte zwar nicht nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft (6 Wochen Gefängnis), fand aber doch 100 Mk. Geldstrafe für angemessen.

Ein schneidiger Redakteur scheint der von uns schon mehrfach erwähnte Leiter der internationalen Fleischer-Zeitung in Leipzig zu sein. Derselbe hat neuerdings einen Posthalter in Delitzsch beleidigt und als dieser Klage einreichte per Postkarte benachrichtigt, daß die genannte Zeitung noch mehr bringen werde, wenn er seine Klage nicht zurückzöge. Bei dieser Gelegenheit kam auch ein Anlagentrag des Leipziger Rates mit zur Verhandlung. Die „Nütigung“ brachte ihm 100 Mk. Geldstrafe, die Beleidigung des Posthalters 6 Wochen Gefängnis und die des Rates 50 Mk. Geldstrafe. Die Strafe wäre eine höhere geworden, wenn nicht der Rat auf eine ihm angebotene Satisfaction eingegangen wäre.

Wegen Verbreitung einer verbotenen Druckschrift wurde in Leipzig der Former Th. zu 25 Mk. Geldstrafe verurteilt. Das Vergehen bestand darin, daß Th. eine in den 70er Jahren erschienene und inzwischen verbotene Broschüre einem seiner Kollegen zum Lesen überließ.

Lohnbewegung. In einer Delegiertenversammlung zu Bochum am 25. Mai wurde der allgemeine Streik der Bergarbeiter in Rheinland-Westfalen von neuem proklamiert. Die Berliner Abmachungen will man nun, nachdem allerlei Differenzen zwischen den Verwaltungen und den Arbeitern entstanden sind, nicht mehr anerkennen. Wir finden diese Vorgänge ganz natürlich — die Abmachungen lauteten nicht bestimmt genug, überließen allzu viel dem Ermessen der Beamten resp. der spätern Vereinbarung. Wer Derartiges mit durchgemacht, der weiß aber, daß der Sperling in der Hand besser als die Taube auf dem Dache. Wenn der Krieg beendet, dann treten die alten Machtverhältnisse ein und dabei liegt der Vorteil stets auf Seite der Arbeitgeber. Vor allem ist die Einigkeit der Arbeiter nicht in dem gewünschten Maße wieder herzustellen. Ein Teil derselben wird sich stets von dem neuerlichen Vorgehen ausschließen und damit das Ganze zu Falle bringen. Es tauchen dann noch berufene und unberufene Ratgeber auf, die in Verbindung mit behördlichen Maßnahmen eine allgemeine Mißstimmung erzeugen. Seht man die Friedensbedingungen dagegen vor Beginn der Arbeit genau und ohne Vorbehalte fest, dann wissen beide Teile woran sie sind und der Friede kehrt bald wieder. Noch besser ist es freilich, wenn man es gar nicht erst zum Streik kommen läßt, aber soweit sind leider die Herren Arbeitgeber resp. Beamten noch nicht, einzusehen, daß der Arbeiter bei Feststellung des Lohnes auch ein gewichtiges Wort mitzureden hat. Vielleicht brechen die Majestätsfreis dies Jahres dieser Erkenntnis wieder etwas Bahn! Zunächst hat der Regierungspräsident die Vergleute aufgefordert, Beschwerden irgend welcher Art, besonders über die Nichteingaltung der bekannten Beschlüsse, bei den Revierbeamten anzubringen und diese angewiesen, eine genaue Untersuchung, nötigenfalls an Ort und Stelle, zur Klärung des Sachverhalts vorzunehmen. Da man neuerdings Versammlungen der Bergarbeiter verboten und die Führer derselben verhaftet hat, so wäre es nicht mehr als recht und billig, auch die etwa schuldigen Beamten zur Rechenschaft zu ziehen. — Im Saargebiete streiken alle Gruben. Man ist hier vorsichtiger und verlangt die gemachten Zugeständnisse schriftlich. — Die Berliner Zimmerer-Zunft fräunt sich gegen die neunstündige Arbeitszeit, will aber den Stundenlohn von 60 Pf. bewilligen. Uebrigens haben 80 Meister die Forderungen der Gehilfen anerkannt. Die Unverheirateten wurden aufgefordert, Berlin zu verlassen. Die Kürschner haben über acht Fabrikanten bezw. Meister die Sperre verhängt. Die Puger sind mit den Maurern in Streit geraten; sie wollten sich nicht an dem Streik beteiligen, weil sie bereits neunstündige Arbeitszeit bei 7 Mk. Tageslohn haben. Die Drohung, die Maurer würden event. die Pugerarbeit verrichten, hatte keinen Erfolg, auch in einer neuerlichen Versammlung blieb man bei dem früheren Beschlusse stehen. — Die Leipziger Maurer wollen in anbetragt der auswärtigen Streiks eine Art Waffenstillstand eintreten lassen, d. h. sich mit zehnstündiger Arbeitszeit und 45 Pf. Stundenlohn begnügen, behalten sich jedoch vor, zu gelegener Zeit die Forderung von 48 Pf. zu erneuern. — In Kiel streiken die Schuhmacher, in Osterwieck a. S. die Weißgerber, zehnstündige Arbeitszeit und 21 Mark Wochenlohn verlangend, in Fischen im Algau die Arbeiterinnen einer mechanischen Weberei; in Rom 800 Bedienteste der Omnibus- und Pferdebahngesellschaften.

In Osnabrück wurden die Sammlungen zu Gunsten der Vergleute in Rheinland-Westfalen verboten und das gesammelte Geld beschlagnahmt. Die Druckerei von Peter Weber & Scholze in Frankfurt a. M. ist im März durch Kauf in den Besitz des dortigen Realassessorverwalters Herrn Wilhelm Pfeiffer übergegangen, dem sich jetzt der bisherige Faktor und erste Accidenzsetzer der Buchdruckerei von August Weisbrod, Herr Heinrich Schmidt, als Zeithaber angeschlossen hat. Im Verlaufe weniger Jahre sind nunmehr fünf Frankfurter Vereinsmitglieder am Ort und drei auswärtig in den Stand der Prinzipale getreten. Von diesen acht haben unsern Wissens „nur“ zwei dem einst so hochgehaltenen H. W. den Rücken gekehrt. Die erste Stelle eines Geschäftsführers wurde dadurch wiederholt vakant, daß nacheinander ihre drei jeweiligen Inhaber sich selbständig machten. Die Firma Knorr & Hirth in München gewährte ihren bei Nacharbeit im politischen Teile der neuesten Nachrichten beschäftigten Gehilfen einen achtstündigen Urlaub unter Auszahlung des Minimums. In Apolda überwiegt der Chef der Firma Zimmermann & Söhne gelegentlich der Feier des 100jährigen Bestehens derselben der Kranken-, Invaliden- und Pensionskasse der Arbeiter einen Geldbetrag, durch welchen der Reservefonds der Kasse auf 50000 Mk. gebracht wird. Am 2. Juni feiert in Mainz der Schriftsetzer Herr Andreas Carl sein 50jähriges Berufsjubiläum. Derselbe ist 32 Jahre lang ununterbrochen in der Kupferbergischen Buchdruckerei in Kondition, während

der Zwischenzeit (nach seiner Lehre) war er in Berlin, Breslau, Lemberg, Linz und Wien in Arbeit. Wir wünschen dem Jubilar zu seinem Feste die besten Glückwünsche!

Der Maschinenmeister Joh. Rep. Burghard der Dattererischen Buchdruckerei in Freising wurde beim Auflegen eines Maschinenriemens am 18. d. von der Transmission an den Kleiden erfaßt und solange, bis die Dampfmaschine zum Stillstande gebracht werden konnte, um die Transmissionswelle herumgeschleudert. Er erlitt an den beiden Füßen und an der Brust schwere Verletzungen, so daß man für sein Leben besorgt ist. Burghard, welcher im 78. Lebensjahre steht, könnte heuer sein 60jähriges Buchdrucker-Jubiläum feiern. Derselbe ist als eifriger Fußgänger bekannt; im vorigen Jahre ging er trotz seiner 77 Jahre in einem Tage nach München und retour, um sich die Fronleichnamspredigt anzusehen.

In Limbach hat sich der Buchdrucker und frühere Vertreter des in Burglind verlegten Amtsblattes, Köblich, erschossen.

In Leipzig wurde der Buchdruckerlehrling R. wegen Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Generalversammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler führte die Ablehnung eines Vorstands-Antrages, wonach von Maßregelungen der Mitglieder wegen Gewährung von Rabatt, sofern derselbe 10 Pro. nicht übersteigt, fernerhin abgesehen werden sollte, zur Amtsniederlegung des Gesamtvorstandes. Neugewählt wurden die Herren Adolf Kröner, Dr. Ed. Brodhaus, Dr. Adolf Geibel, Paul Siebeck, Franz Wagner und Heinrich Wichern.

Dem Börsenvereine der Deutschen Buchhändler gehören z. B. 2286 Mitglieder an. Die Zahl der Sortimentshandlungen hat sich seit 1869 verdoppelt und beträgt jetzt 4000.

Der 1888er Jahresbericht der Frankfurter Handelskammer weiß, wie seine Vorgänger, über das Buchdruckerereignis gar nichts zu sagen. Der Geschäftsbericht in der Schriftgießerei litt nach derselben Quelle wie im Vorjahr unter dem Uebermaße des Angebots, so daß die Preise oft nur die Herstellungskosten deckten. Die gegen Ende 1887 eingetretene außerordentliche Preissteigerung der Rohmetalle hielt im ganzen Jahr an, besonders hoch mußten Antimon, Zinn und Kupfer bezahlt werden. Eine Herabminderung der hohen Zölle, welche schon im vorjährigen Berichte gewünscht wurde, sei für diesen Geschäftszweig sehr zu wünschen.

In Jena wurde am 26. Mai ein Schiller-Denkmal enthüllt.

Der Verein Berliner Presse errichtet eine Alterspensionskasse.

In Wien wurde am 23. Mai im Volksgarten ein Denkmal Grillparzer's enthüllt.

Mit dem 1. Juni werden in Ungarn an Stelle des Vatikan's Tagesgelde gezahlt und zwar für die Dauer von 120 Tagen je 40 kr.; nach einer Konditionsdauer von mindestens 6 Wochen beginnt die Unterstüfung von neuem.

Das Vereinigte Staaten-Schahamt hat entschieden, daß fremde Zeitschriften, welche in losen Bogen, wie sie direkt von der Presse kommen, ungebunden und ungefalt dort eingeführt werden, keinem Eingangszoll unterliegen, sobald sie an oder nahe dem Tag ihres Erscheinens dort eintreffen.

In Kalifornien sind 1543 männliche und 335 weibliche Seher beschäftigt, davon gehören 1265 bezw. 278 den verschiedenen Buchdruckervereinen an.

Geborben.

In Stettin am 14. Mai der Seher Gustav Bathke von da, 43 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

Briefkasten.

H. in B.: So richtig Ihre Ausführungen sind, wollen wir doch mit der nur noch in loco und da sehr vereinzelt auftretenden kritisierten Bestrebungen die Gesamtheit unbeeinträchtigt lassen. Am Orte des Tatbestandes wird wohl ohnehin wie immer das Gegenmittel gefunden werden. — H.: Durch die Rundgebung des Hauptvorstandes ist die Besprechung der Angelegenheit gegenwärtig belanglos. — D. in Mainz: In etwa 4 Wochen. — S. in Bremen: Senden Sie 1,25 Mk. — S. in Osnabrück: 30 Pf.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungsfähigkeit vom 19. bis 25. Mai 1889. Mitgliederstand 1732; neu eingetretene 2, zugereist 1, vom Militär —, abgereist 3, ausgetreten 3, ausgeschloffen —, zum Militär —, gestorben 1, invalid —, Patienten 54, erwerbsfähige Patienten 3, Konditionslose 94, Invaliden 46, Witwen 91.

— Der Seher Max Graue aus Leipzig wird aufgefordert, sich binnen acht Tagen im Vereinsbureau,

Karolinenstraße 27, zu melden, widrigenfalls statutgemäß verfahren wird.

Bezirk Brandenburg. An Stelle des Herrn Ulrich, welcher sein Amt als Vorsitzender freiwillig niederlegte, ist Herr H. Wichmann zum Bezirksvorsteher gewählt worden. Briefe sind daher an Heinrich Wichmann, F. Wieskes Buchdruckerei, Kurfstraße 7, zu senden.

[Bewegungs-Statistik.]

Hannover. 1. Qu. 1889. Mitgliederstand Ende des 4. Qu. 1888: 734. Neu eingetreten 15, wieder eingetreten 3, zugereist 52, vom Militär 1, abgereist 37, ausgeschlossen 2 (Seher Ferd. Ohlenborn aus Hannover, Bruder Franz Müller aus Berlin), gestorben 1. Mitgliederstand Ende des 1. Qu. 1889: 765. — Konditionslos waren 20 Mitglieder 305 Tage, krank 58 Mitglieder 1477 Tage.

Oberhein. 1. Qu. 1889. Mitgliederstand Ende des 4. Qu. 1888: 261. Neu eingetreten 14, wieder eingetreten 2, zugereist 18, abgereist 21, ausgetreten 1 (der Seher Gottlieb Meister aus Badnang), ausgeschlossen 2 (die Seher Franz Kunkel aus Briesen,

Karl Ködel aus Markdorf), invalid 1, gestorben 1. Mitgliederstand Ende des 1. Qu. 1889: 269. — Konditionslos waren 7 Mitglieder 15 Wochen, krank 30 Mitglieder 752 Tage.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dresden die Seher 1. Otto Schreiber, geb. in Neusalza 1870, ausgl. 1888; 2. Paul Eckardt, geb. in Kolbitz 1871, ausgl. 1889. — Richard Heyde, Königsbrüder Straße 40.

In Hamburg-Altona der Seher Eduard Gustav Hermann Paul Winkelmann, geb. in Ludenwalde 1868, ausgelernt in Berlin 1888; war noch nicht Mitglied. — Fr. E. Schulz, Grindelallee 67, H. 1, I.

In Leipzig der Seher Gustav Jäckel, geb. in Kaufung 1860, ausgl. in Hirschberg i. Schl. 1878; war noch nicht Mitglied. — W. Mitsche, Karolinenstraße 27.

In Stettin der Seher Joseph Bamer, geb. in Wien 1864, ausgl. das. 1882; war noch nicht Mitglied. — A. Schwenzfeier, Grüne Schanze 6.

Reise- und Arbeitslojen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Verwalter werden ersucht, dem Seher Richard Wagner aus Troppau (Westerr.-Schlesien 69) den in Bremen geleisteten vollen Beitrag für die Woche vom 12.—18. Mai 1889 bei erster Gelegenheit nachzutragen.

Raffel. Um Angabe der Adresse des Maschinenmeisters Ludwig Schäfer aus Plauen i. V. behufs Konditionsnachweises bittet E. Müller, Renthof 1.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Einzelzeilen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuch.

Den geehrten Herren Buchdruckereibesitzern werden durch den **Klub der Stereotypen** zu Berlin (früher: Verein), gegründet 1881, nur durchaus tüchtige Stereotypen der Rotations- sowie Flachstereotypie kostenfrei nachgewiesen. Werte Offerten sind zu richten an den Vorsitzenden **Emil Teck**, Berlin C., Breitestraße 8.

Junger tüchtiger Seher sucht für sofort dauernde Stellung. **Franz**, Berlin, Grüner Weg 120.

Anzeigen.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Buchdruckerei mit Blattverlag, Papier- und Schreibwarenhandlung, in industriellster Gegend Schlesiens, für 16000 Mk. bei 10000 Mk. Anz. per 1. Juli zu verk. Offerten unter Nr. 452 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Accidenzseher

der auch an der Tiegeldruckmaschine Bescheid weiß, zum sofortigen Antritte gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Probearbeiten an

Ferd. Theinhardts Schriftgießerei
Berlin SW., Jerusalemstraße 66. [461]

Ein Schriftseher

der auch etwas an der Maschine aushelfen kann, wird gesucht von

H. Desterreich, Berncaffel a. d. Mosel. [472]

Maschinenmeister

im feinem Illustrationsdrucke wie in allen besseren typographischen Arbeiten geübt, sucht als Druckerfaktor, Obermaschinenmeister oder sonst als selbständiger Arbeiter im In- oder Auslande baldigst anderweitige Kondition. Selbstgefertigte Druckproben wie Zeugnisse stehen zur gefälligen Verfügung. Offerten an die Exped. d. Bl. unter H. R. 469.

Für eine Accidenzdruckerei in Düsseldorf wird ein tüchtiger, energischer

Maschinenmeister

per sofort für dauernde Stellung gesucht. Derselbe muß mit Galvis Universal- und der Cylinderpresse gründlich vertraut und auch im Buntdruck tüchtig sein. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an die Exped. d. Bl. unter A. 471 erbeten.

Suche tüchtigen

Schweizerdegen

(Liberty) und Frankenthaler 4), welcher auch guter Seher sein muß. Bei genügenden Leistungen dauernde Kondition. Reisegeld nicht vergütet. [468]

M. Schreiber, Plauen b. Dresden.



Automatische Manuskripthalter
Preis 2,50 Mk. pro Stück empfehl.

Bernhard Koehler
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Umschulen.
Berlin S., Brandenburgstr. 34.
Verand gegen Nachnahme od. Referenzen-Anfrage.

Tüchtige Insizierer gesucht.

Aktiengesellschaft für Schriftgießerei u. Maschinenbau
Offenbach a. M. [455]

Galvanoplastiker

akkuratere Arbeiter und sauberer Wachsformer wird für dauernd gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Verlagsanstalt und Druckerei (vorm. F. F. Richter) in Hamburg. [470]

Ein junger, fleißiger

Schriftseher

in allen Sakarten erfahren, sucht möglichst bald Kondition. Offerten erbittet

A. Schäfer, Klambts Buchdr., Neurode i. Schl. [467]

Gutenbergs Traum.

Festspiel mit Melodrama (ad libitum). Preis 1 Mk. Melodrama-Partitur für kl. Orchester 3 Mk. — Zu bez. durch Leonh. Färber, Rempten (Bayern). [295]

Offerte!

Ein junger

Maschinenmeister

im Illustrations-, feinen Accidenz- und Werkdruck erfahren, mit dem Deuter Gasmotor vertraut, sucht Stelle, am liebsten in Süddeutschland. Werte Offerten erbitte postlagernd. Augsburg Nr. 1234 E. K. [473]

Sieben erschien und ist durch H. Henze, Duisburg, Düsseldorfstraße 86, zu beziehen:

Kalendoscop. A-B-C für Finger u. Freunde der Kunst Gutenbergs. Unter Berücksichtigung des Thatsächlichen und Wahrscheinlichen dargelegt von Siebenuhr. Preis 30 Pf. Bei größeren Partien Rabatt.

Ebenfalls ist zu beziehen.

[453]

Das Lied von der schwarzen Kunst.

3. Aufl. Preis 20 Pf. Bei größeren Partien billiger.